

Agenda 2030 – Nachhaltig- und Nachdenklichkeit



Agenda bedeutet soviel wie «was zu handeln ist». An der UNO-Konferenz von Rio 1992 wurde das Konzept «Nachhaltigkeit» eingeführt. Dazu wurde das Aktionsprogramm «Agenda 21» beschlossen, welches Leitlinien zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert umschreibt. Im Sinne einer Aktualisierung hat die UNO 2015 die «Agenda 2030» vorgelegt, die 17 Hauptziele, sogenannte «Sustainable Development Goals» (SDG) beschreibt.

In der Schweiz ist die nachhaltige Entwicklung als übergeordneter Staatszweck in der Verfassung verankert. Deshalb hat der Bund mit Bezug auf die «Agenda 2030» einen Bericht zum Stand der Dinge in der Schweiz vorge-

legt. Daraus zitiert heisst es: «Sie zeigt auf, dass die Themen der «Agenda 2030» in der Schweiz gut und weitgehend in der Bundespolitik verankert sind. Gleichzeitig identifiziert sie auch die Herausforderungen für eine ambitionierte Zielerreichung. So ist etwa die Schweiz vorbildlich im technischen Umweltschutz. Gleichzeitig weist sie jedoch einen steigenden Ressourcenverbrauch auf, der weit über den planetaren Belastungsgrenzen liegt und die Umweltbelastung in die Zulieferländer verschiebt.»

Für alle 17 Hauptziele gibt es eine zusammenfassende Übersicht. Besonders interessant scheinen mir die zu jedem SDG als beispielhaft bezeichneten Umsetzungen. Hier eine Auswahl:



Und wir in Thalwil? Wir haben in den vergangenen 20 Jahren sehr viel gelesen, diskutiert, geschrieben – und der Stoff zum Nachdenken geht nicht aus. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, in unserer Gemeinde einen Samen zum Keimen zu bringen. Das heute 20-jährige Bäumchen hat grössere und kleinere Äste. Ein Hauptast ist die Energiepolitik, die mit Energiestadtlabel, Förderprogramm, Energiefachstelle und mit wegweisenden Projekten ansehnlich gewachsen ist. Bezogen auf die anderen beiden Beispiele sind die Äste etwas dünner, unsere Klimabilanz ist vor allem auch infolge unserer exzessiven Mobilität noch nicht befriedigend, ebenso wenig wie unsere Finanzpolitik. Aber am Stamm unseres Baumes kommt man nicht mehr ohne Weiteres vorbei.

Jürg Stünzi

Impressum

Herausgeber:
Verein Ökopolis Thalwil
8800 Thalwil
Telefon 044 720 27 60
oekopolis.ch, mail@oekopolis.ch
PC 87-559917-2

Redaktionelle Mitarbeit:
Christine Burgener, Sue Jennings, Hans Langenegger, Jürg Stünzi, Eva Willumat

Gestaltung:
Tom Porro – Nachhaltig kommuniziert, Richterswil

Druck: Schnelldruck Thalwil (R. Gautschi)

Auflage: 180 Ex.

AKTUELL



Plastik: bequem, aber...

Wie oft haben Zeitungen, TV-Sender und anderen Medien die Plastikverschmutzung bereits thematisiert! Nicht nur die Bevölkerung in armen Ländern ist betroffen – wir alle sind es.

Wie alles begann

Bakelit wurde im Jahr 1907 entdeckt und zunächst hauptsächlich industriell genutzt. Seit 60 Jahren wird es in allen möglichen Bereichen verwendet. Denn aufgrund seiner Vielseitigkeit und der günstigen Herstellung betrachtete man Plastik bald als Wunderstoff und verwandelte es in ein Verpackungs- und Einwegmaterial. Ein paar Fakten:

- Jeder in der Schweiz braucht jährlich rund 90 kg Plastik, mehr als dreimal so viel wie im europäischen Durchschnitt.
- Jede Sekunde werden weltweit 20'000 Plastikflaschen gekauft.

■ Um eine einzige 1-Liter-Plastik-Wasserflasche zu erstellen, werden 250 ml Öl und 3 Liter Wasser benötigt.

■ Heute werden weltweit mehr als 300 Mio. Tonnen Plastik hergestellt.

■ 50% der globalen Gesamtmenge von Kunststoff ist Einwegplastik. Dieser hat eine durchschnittliche Nutzungsdauer von 12 Minuten.

Praktisch, aber problematisch

Kunststoff ist ein besonders praktisches Material. Er ist sehr vielseitig, kann in allerlei Formen, Farben und gar Biegsamkeitsgraden hergestellt werden, ist leicht und billig zu produzieren. Ausserdem hat Plastik den Vorteil, dass es sehr langlebig ist. Wurde ein Gegenstand daraus hergestellt, kann er theoretisch hunderte von Jahren benutzt werden.

Genau dieser Vorteil ist zugleich der grösste Nachteil. Vor allem bei der Nutzung von Einwegplastik. Wir benutzen Kunststoff als Einwegmaterial, weil es kostengünstig herzustellen ist und weil der Mensch immer auf der Suche nach der billigsten Lösung ist, sich das alltägliche Leben zu vereinfachen. Etwa die Hälfte des Plastiks, das jedes Jahr produziert wird, wird aber nur einmal benutzt und dann weggeworfen. Schätzungen zufolge handelt es sich bei der durchschnittlichen Lebenserwartung von Einwegplastik eher um eine Frage von Minuten als um Stunden – beim Einkaufssäckli zum Beispiel etwa zwölf.

Aber wie kann es sinnvoll sein, ein Material, das fast ewig hält, für ein paar Minuten zu benutzen und gleich

Fortsetzung Seite 2



SDG 7: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.

Mehr als 400 Gemeinden gestalten ihre Energiepolitik um

In der föderalistischen Schweiz hat jede Gemeinde ihre eigene Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik. Diese gestalten sie zunehmend nachhaltig, etwa indem sie die lokale Bauordnung anpassen. Mehr als 400 Kommunen tragen den Verein Energiestadt mit, der Gemeinden berät, Leistungen bewertet und Gemeinden mit einem Label auszeichnet. Gemeinden, die das Label Energiestadt tragen, fördern erneuerbare Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen. > energiestadt.ch



SDG 13: Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.

Emissionen kompensieren

Als reiche Industrienation verursacht die Schweiz eine grosse Menge an Treibhausgasen. Unternehmen wie auch Privatpersonen trachten danach, ihren CO₂-Fussabdruck zu reduzieren. Dazu können sie auf CO₂-Kompensationsdienste verschiedener Anbieter zurückgreifen, die Lösungen für Branchen, Firmen, aber auch Privatpersonen anbieten. Wer beispielsweise seine Carsharing-Emissionen kompensieren will, braucht nur ein Häkchen in seinem Profil zu setzen. Möglich macht es die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen Mobility Carsharing und Myclimate. > myclimate.org



SDG 17: Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen.

Nachhaltige Investitionen fördern

Die Schweiz ist ein führendes Finanzzentrum, das ein Viertel der globalen grenzüberschreitenden Vermögen verwaltet. Für die Transformation Richtung nachhaltige Wirtschaft spielen Investitionen, die positive Auswirkungen auf Umwelt, Gesellschaft und Gouvernanz haben, eine entscheidende Rolle. Die Organisation Swiss Sustainable Finance vereinigt Finanzdienstleister und interessierte Kreise und setzt sich für die Stärkung von nachhaltigen Investitionen ein. Sie forscht und informiert, schult und unterstützt institutionelle Investoren zu den ökologischen und sozialen Auswirkungen ihrer Investitionen und stärkt die Positionierung der Schweiz im globalen Markt für nachhaltige Finanzen. > sustainablefinance.ch

Editorial



Liebe Leserin Lieber Leser

Unser Symbol ist das Weltei – Sinnbild der fruchtbaren Natur. Die Welt ist ebenso zerbrechlich wie das Ei. Nötig ist einsichtige **Sorgfalt**. Und sorgfältige **Einsicht**. Dies ist das Credo von Ökopolis.

Mit sorgfältiger Einsicht befassen wir uns in diesem AKTUELL mit Plastik.

Nicht nur ist unser Fussabdruck zu gross – wir brauchen auch viel Plastik. Er ist praktisch, aber oft problematisch. Wie sehr weggeworfener Kunststoff unsere Böden, Flüsse und Seen belastet, kennen Sie bestimmt aus Zeitung und Fernsehbildern. Deshalb stand an der Oberstufe Thalwil am diesjährigen Clean-Up-Day der Kunststoffabfall im Fokus. Die Betroffenheit war gross. Am Gotthardstrassenmarkt Ende August lag unser Augenmerk auf dem Einwegmaterial – Verpackungen, die einmal gebraucht werden und Berge von Abfall verursachen. Wir alle kennen Coffe-to-go-Becher, Trinkhalme aus Kunststoff, Einkaufstaschen aus Plastik. Immer mehr Take-aways und Läden haben die Problematik erkannt und suchen nach Alternativen. Einige davon verkauften

wir am Stand: Trinkhalme aus rostfreiem Stahl, aus Glas oder kompostierbarem Material, platzsparende, jahrelang verwendbare Becher mit Deckel, Thermosflaschen aus Edelstahl.

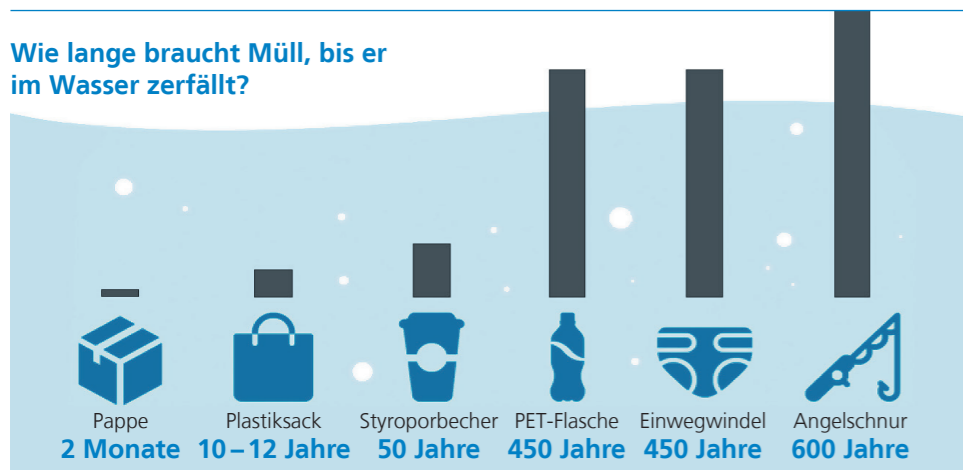
Lesen Sie auch den Bericht zur Umsetzung der Agenda 2030. Wo steht die Schweiz? Wo Thalwil?

Ich wünsche Ihnen angeregte Lektüre und grüsse Sie herzlich

Christine Burgener
Präsidentin Verein Ökopolis



Wie lange braucht Müll, bis er im Wasser zerfällt?



danach wegzuwerfen? Es ist dadurch nicht weg. Es zerfällt nur in kleine Partikel und hat schwerwiegende Konsequenzen für Umwelt, Tier und Mensch.

Konsequenzen für Menschen

Plastik ist längst Teil unserer Nahrungskette: Es zieht die Chemikalien, die aufgrund jahrzehntelanger industrieller und landwirtschaftlicher Produktion im Wasser enthalten sind, wie ein Magnet an. Das kontaminierte Plastik vermischt sich mit Plankton und wird von den Fischen aufgenommen. Die Toxine lösen sich von den Plastikfragmenten und gelangen über den Blutkreislauf ins Fettgewebe. Wenn wir diese Fische essen, gehen die Giftstoffe in unseren Körper über.

Plastik enthält ausserdem selbst Chemikalien, die ihm seine einzigartige Struktur, Flexibilität und Verwendungsmöglichkeiten geben. Viele dieser Chemikalien ahmen Östrogenaktivitäten nach: Dies geschieht, wenn chemische Stoffe wie Bisphenol A (BPA) oder Phthalate (Weichmacher) aus dem Plastik in den Körper austreten und dort das Hormon Östrogen imitieren. Der menschliche Körper kann das Plastik, das durch den Verzehr von Fischen und Meeresfrüchten konsumiert wurde, nicht entsorgen oder umwandeln. Es bleibt in unseren Körpern – mit bisher grösstenteils noch unbekanntem gesundheitlichen Folgen.

Der Weg des Plastiks

Jedes Jahr landen rund 10 Millionen Tonnen Plastikabfall in unseren Meeren. Nur etwa ein Prozent davon schwimmt an der Oberfläche, der

Rest schwebt im Wasser oder liegt auf dem Meeresgrund. In weiten Teilen der Ozeane befindet sich mittlerweile sechsmal mehr Plastik als Plankton, und Forschern zufolge wird es im Jahr 2050 dreimal mehr Plastik als Fische im Meer geben. Selbst im Erdreich findet sich Plastik, auch in der Schweiz, wie die Tagesschau im April 2018 berichtete. Von 29 wissenschaftlichen Proben enthielten 26 Mikroplastik-Partikel. Auch Schweizer Gewässer sind mit Mikroplastikpartikeln verschmutzt.

Kunststoff recyceln

In der Schweiz werden vor allem PET und andere hochwertige Plastikflaschen recycelt, was zu einer positiven Ökobilanz führt. PET lässt sich gut sammeln. Rein wirtschaftlich lohnt es sich zwar nicht. Da man aber im Vergleich zu Neumaterial rund 50% Energie spart, ist das PET-Recycling ökologisch sinnvoll. Das Zürcher Amt für Umwelt, AWEL, hält fest, dass bei den bestehenden Sammlungen der Anteil der stofflich hochwertig verwertbaren Kunststoffe bei 20 bis 40 Prozent liege. Die öffentliche Hand prüft zusammen mit Kunststoffherstellern und der Abfallwirtschaft sowie dem Detailhandel, welche Verwertungs- und Entsorgungsoptionen ökologisch und ökonomisch zweckmässig sind. Die stoffliche Verwertung von Kunststoffabfällen soll einen ökologischen Mehrwert bringen und finanziell tragbar sein.

Und – was kann ich selbst tun?

- Wo immer möglich auf Einwegplastik verzichten.
- PET-Flaschen durch wiederauffüllbare aus Glas oder Edelstahl ersetzen.



ÖKOPOLIS®

- Keine Trinkhalme aus Plastik verwenden.
- Kosmetika und Pflegeserien wählen, die frei von Mikroplastik sind.
- Auf die typischen «coffee to go»-Becher verzichten.
- Marktfrische Lebensmittel einkaufen und verpackte Waren vermeiden.
- Essen in einem Mehrweg-Behälter mit ins Büro nehmen und/oder beim Take-away-Restaurant darauf achten, dass es beim ReCircle-Netzwerk Mitglied ist.
- Öffentliche Verkehrsmittel benutzen. Autoreifen sind eine grosse Quelle bei der Verschmutzung durch Mikroplastik.
- Fleece- und Skijacke oder das Fussballtrikot mehr lüften und weniger waschen. Beim Waschgang lösen sich Partikel von Mikroplastik.

Fazit

Plastik ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken, aber es ist eben auch nicht «wegzumachen». Es bleibt, sichtbar oder unsichtbar, und vergiftet nicht nur unsere Umwelt, sondern auch uns selbst. Es ist Auslöser einer globalen Umweltkatastrophe. Bis Lebensmittelkonzerne und Supermärkte ihre Verpackungsstrategien geändert haben, dauert es noch lange. Reduzieren wir also den Plastikgebrauch deutlich! Fangen wir mit der Vermeidung von Einwegplastik an! Oder benutzen wir ihn mehrmals. Optimieren wir ganz bewusst unseren persönlichen ökologischen Fussabdruck!

Sue Jennings

Agenda

Repair Café 13.00 – 16.00 Uhr
3. November 2018, 6. April, 6. Juni, 2. November 2019

Café International
Jeweils Donnerstag, 14.00 – 22.00 Uhr

Energie-Apéro
Januar 2019 (Ort und Termin folgen)

Film «A Plastic Ocean»
7. Mai 2019, 20.00 Uhr
im Filmpodium



ÖKOPOLIS®

Wohin mit dem Breiteli-Material?

Stein um Stein wurden diesen Frühling die Breiteli-Häuser rückgebaut, und manch einer fragte sich, was wohl mit den 1800 Tonnen Bauschutt geschieht. Um das zu erfahren, veranstalteten die Gemeinde Thalwil und der Verein Ökopolis im Juni einen Rundgang vor Ort. Was vor 20 Jahren in einer Mulde gelandet wäre, muss heute minutiös getrennt und, wo immer möglich, wiederverwertet werden. Im Kanton Zürich fallen jährlich rund 2,5 Mio. Tonnen Rückbaustoffe an. Diese gilt es so weit wie möglich und sinnvoll zu verwerten. Durch die frühzeitige Ermittlung sollen Schadstoffe möglichst früh erkannt, Umwelt- und Gesundheitsri-



siken gesenkt und wiederverwertbare Stoffe produziert werden. Aus dem Breiteli-Schutt werden etwa 40 – 60% wiederverwertet.

30 Interessierte liessen sich von Projektleiter C. Hochstrasser und Bauführer Ch. Zimmermann zeigen, wie der Bauschutt getrennt und fachgerecht

entsorgt wird. Dabei wird zwischen Bauschutt (z.B. Ziegel, Toilettenschüssel, Fliesen) und Baumischabfall (z.B. Glas, Gips- und Kabelreste) unterschieden. Damit Mensch und Umwelt vor Schäden und Schadstoffen geschützt werden, müssen Bauherrschaften bei der Gemeinde mit dem Baugesuch ein Entsorgungskonzept einreichen.

Fensterglas und Steinwolle zum Beispiel werden separat entsorgt, Holz, Metall, Stein und Ziegel separiert und recycelt. Bauschutt zum Beispiel wird gebrochen; dieser eignet sich als Mischabbruchgranulat für die Betonproduktion.

Christine Burgener

Repair Café

Seit Anfang Oktober 2018 ist das Repair Café ein Verein. Sein Zweck ist die Organisation und Durchführung von Repair Cafés mit dem Ziel, Abfall jeder Art zu vermeiden und damit einhergehend die Ressourcenverschwendung einzudämmen. Der Verein trägt damit zu einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt bei und fördert die Reparaturkultur in der Schweiz. Gleichzeitig sieht der Verein die Hilfe zur Selbsthilfe als zentrale Aufgabe. Er sieht sich als Begegnungsort für Menschen aller Altersklassen und unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft und trägt damit nicht nur zur ökologischen, sondern auch zur ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit bei. Zu den Trägerorganisationen gehören Quasitutto, Ökopolis, Gemeinde, Stiftung für Konsumentenschutz.

Christine Burgener



repaircafé-thalwil.ch

Baumpflanzaktion zum Jubiläum

Bereits 20 Jahre ist es her, seit in Thalwil der Gemeinderat das Thema «Nachhaltigkeit» in die Agenda aufgenommen hat und dieses von Thalwilerinnen und Thalwilern erstmals zur Kenntnis genommen wurde. Grund genug für Ökopolis, dieses Jubiläum mit einer Aktion publik zu machen.

Anfang 2018 wurden von Ökopolis und dem Agendabüro (Gemeinde) Ideen ausgearbeitet. Schon bald setzte sich der Vorschlag durch, an ausgewählten Standorten Bäume zu pflanzen. Damit soll ein sichtbares Zeichen zur Nachhaltigkeitsgestaltung gesetzt werden. Dafür ist der Baum das ideale Symbol. Bäume im Siedlungsgebiet sind, der trockenheisse Sommer hat es gezeigt, von grosser Bedeutung für das Wohlbefinden von Mensch und Tier.

Für die Pflanzaktion der Bäume müssen an den vorgesehenen Standorten die Bedingungen abgeklärt werden. Im Wesentlichen sind dies die Wahl der Baumart, die Bodenbeschaffenheit, die Sicherheit im Strassenraum und die

Werkleitungen. Selbstverständlich spielen auch die Kosten eine Rolle, die Ökopolis nun abklärt. Eine Wirtschaftlichkeitsrechnung mit einer Ertragsposition «Aufwertung im öffentlichen Raum» wurde bisher nicht vorgelegt.

Zurzeit ist die Standortabklärung im Gange. Gestützt darauf und unter Berücksichtigung der Kosten sollen an ein bis zwei Standorten die Bäume gepflanzt werden. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn die Pflanzaktion noch im Jubiläumsjahr 2018 realisiert werden könnte...

Hans Langenegger

GEWUSST?

- Jeder Schweizer füllt eine Badewanne voll Plastik – jedes Jahr. 90 Kilogramm pro Jahr.
- Der Rhein führt jeden Tag 100 Kilogramm Plastik mit sich.
- 33 Kilogramm Plastik nutzen jährlich wir in Form von Verpackungen.